

Ziegen mit Laub füttern – leicht gemacht!

DELIKATESSE Kleine Wiederkäuer knabbern gern an Laub und Gehölzen, denn sie sind nährstoffreich, bieten den Tieren Schatten auf der Weide und schmackhafte Beschäftigung. Zudem lassen sich Futtergehölze überall und leicht anpflanzen.

Ziegen fressen gerne Laub. Es ist die ideale Ergänzung zur Gras- und Heufütterung bei den kleinen Wiederkäuern. Laubfütterung gehört zur artgerechten und bedarfsorientierten Versorgung der Tiere. Eine Futterration bei Ziegen sollte sogar bis zu 60 Prozent (%) aus Gehölzfutter bestehen. Zum einen sind die Tiere mit ihrer gespaltenen Lippe genetisch dazu veranlagt, zum anderen liefern Laub und Gehölze wertvolle Nährstoffe und Proteine, die in der Grasweide nicht oder nur mangelhaft vorhanden sind. Auf der Weide bieten Bäume zudem Schatten und Beschäftigung für die Tiere und tragen zum Klimaschutz bei, erklärte Janos Wack vom Verein Triebwerk im Onlineseminar zu Laubfütterung bei Ziegen, das der Ziegenzuchtverband Baden-Württemberg Anfang November veranstaltet hat. Er ist Geschäftsführer des Projektes Futterlaub aus Agroforstsyste men (FuLaWi).

Nährstoffkonzentration

Weiden und Pappeln sind als schnellwachsende Gehölze ideal als Futtermittel. Sie vertragen es, oft abgefressen oder geschnitten zu werden, und produzieren trotzdem viel Biomasse. Zudem liegt die Rohproteinverdaulichkeit bei mehr als 68 %. Wenn die Futterration zu 39 % aus Laub bestehe, würden 10 % mehr Rohproteine verdaut als bei der Heufütterung, so Wack. Und je nach gewählter Baumart komme der Rohproteinanteil noch im Spätsommer an den von Kleegras heran. Bei Weiden liege er bei bis zu 199 g/kg Trockensubstanz. Die Kanadische Schwarzpappel liege mit ihren Nährstoffwerten weit über denen von anderen Grobfuttermitteln. Sie habe hohe Konzentrationen an Vitamin C, Salicin, Calcium (30 g/kg) und Selen (26 µg/kg), berichtete der Spezialist für Agroforstsyste me. Vor allem das Selen werde

bei Milchziegen durch das Laub besser aufgenommen. Die Selenkonzentration im Blutplasma steige um 15 bis 39 %, wenn 40 % der Futterration aus Laub bestünden. Feldahornlaub sei reich an Sekundärnährstoffen wie Tannin und Gesamtphenolen. Tannin werde von den Ziegen gut aufgenommen und senke den Endoparasitengehalt im Tier. Neben dem Feldahorn haben auch Eiche und Walnuss tanninhaltiges Laub, erklärte der Agrarökologe.

Kupfer wird laut Wack von Ziegen nicht gut über die Gehölzfütterung aufgenommen. Allerdings nehme nicht jede Rasse die gleichen Futtergehölze an. Somit muss ausprobiert werden, welche Gehölze die Tiere am liebsten fressen. Hinzu kommt, dass die ideale Zusammensetzung von Laubfutter abhängig vom Standort, der Rasse und den gewünschten tierischen Produkten ist.

Die Nährstoffe spiegeln sich in diesen wider. Ein Augenmerk gilt auch pflanzlichen Giftstoffen: Heimischen Gehölze seien nicht so giftig, dass sie entfernt werden müssten, so Wack. Allerdings sollten die Tiere beispielsweise Gehölze mit einem milchgängigen Gift, wie bei Bergahorn, nicht als einziges Gehölz angeboten bekommen. Die Tiere sollten zwischen verschiedenen Gehölzen wählen können.

Pflanzen und beweiden

Futterlaubgehölze können als Agroforstsyste me auf landwirtschaftlichen Flächen gepflanzt werden, ohne dass die Flächen ihren Status verlieren. Tierhaltende müssten den Boden vorbereiten, bevor sie die Triebe setzten. Danach sollten sie noch einmal um die jungen Bäume harken. Nach rund zwei Jahren sind die Bäume für die erste Beweidung bereit. Davor müssen sie mit mobilen Zäunen von der restlichen Weidefläche abgegrenzt werden, um einen guten

Für Ziegen ist Futterlaub eine wichtige Nährstoffquelle. Mit einer gezielten Bepflanzung und Abknicken der hohen Triebe erreichen die Ziegen diese Laubhölzer gut.



Wuchs zu ermöglichen. Nach dem ersten Fraß können die Zweige abgeknickt oder abgeschnitten werden, damit die Tiere das restliche Laub fressen. Die Bäume treiben dann in Bodennähe und buschförmig aus, was für die Beweidung im nächsten Jahr ideal ist. Gerade bei Weiden, deren Rinde gerne wegen ihrer entzündungs- und schmerzhemmenden Wirkung gefressen wird, sollten Ziegenhalter darauf achten, dass die Tiere die Bäume nicht kaputt fressen.

Laubfutter ernten

Wenn eine Beweidung nicht möglich oder erwünscht ist, kann der Schnitt von Futtergehölzen auch vorgelegt werden. Für klei-

ne Mengen ist die Astschere eine einfache und günstige Lösung. Wer große Mengen ernten möchte, tut dies idealerweise mit einer speziellen Astschere an einem Bagger. Diese innovative Methode, die Wack vostellte, sei sehr effizient. Auch die technische Ernte mit einem Kreissägeblatt am Frontlader ist möglich. Allerdings geht dabei viel Blattmasse verloren. Das Problem der technischen Ernte ist die große Menge an Material, die auf einmal anfällt. Diese könnte nicht direkt verfüttert werden. Auch liegen lassen sei keine Option, da das Laub verfault. Die geernteten Futterlaubgehölze müssten entweder getrocknet oder siliert werden. Beide Techniken seien, so Wack, noch nicht ausgereift. Somit bleibt die Beweidung als ideale Lösung. rvo

Ein Projekt für (kleine) Wiederkäuer

Im FuLaWi-Projekt wird untersucht, wie Futterlaub aus Agroforstsyste me genutzt sowie konserviert werden kann und wie es die Nährstoffversorgung bei kleinen Wiederkäuern verbessert. Die Wissenschaftler analysieren Inhaltsstoffe verschiedener Baumarten, die Wirkung auf die Tiergesundheit und das Verhalten. Sie ernten und silieren das Laub und betreuen Praxisstandorte in ganz Deutschland. Die Versuche werden im Labor und auf den Weiden gemacht und finden immer unter Be-

obachtung statt. Das Projekt läuft noch bis Mai 2026. Am Projekt beteiligt sind der Verein Triebwerk Regenerative Landwirtschaft, die Universität Göttingen, Lignovis und das Forschungsinstitut für Nutztierbiologie (FBN). Gefördert wird FuLaWi durch das Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat. Den aktuellen Stand des Projekts, nützliche Tipps und eine Tabelle zur Nährstoffzusammensetzung von Futterlaubarten sind auf der Projekt-Website zu finden: <https://futterlaub.de> □